

Estomihi – Markus 8, 31- 38 – 14.Februar 2021 – Dresden

„Jesus fing an, seine Jünger zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten. Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden? Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Ist das Christsein eine erstrebenswerte Sache? Haben wir eine gute Botschaft zu erzählen? Jesus Christus sagt: **„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!“** Das Kreuz soll ein Christ auf sich nehmen! Das ist nicht gerade verlockend, wenn ein Christ wie Jesus selbst leiden muss und von den anderen verachtet wird. Die ersten Christen wurden verfolgt und den Löwen vorgeworfen. Ist das der Sinn des christlichen Lebens? In der Geschichte der Christenheit wurden die Gläubigen immer wieder ausgelacht und verspottet. Wie einladend!

Sind Christen etwa solche Leute, die sich nach Leid und Not sehnen, die ein dornenreiches Leben suchen und sich darin wohlfühlen?

Ja, ein Christenleben kann dornenreich und leiderfüllt sein, aber auch fröhlich und zufrieden. Aber es kommt darauf an, dass wir niemals vergessen, dass wir dem HERRN Jesus Christus nachfolgen. Hier liegt das Problem: oft genug folgt der Mensch seinen eigenen Wünschen und Träumen, macht sich seine eigenen Gedanken, wie ihm geholfen werden kann, und erleidet dann Schiffbruch.

Das Christsein ist nur dann erstrebenswert, wenn wir dem Heiland folgen, der für uns Mensch geworden ist, der sich in Liebe zu uns am Kreuz aufgeopfert hat und als der Lebendige mit uns, ja in uns lebt.

Es geht um **Nachfolge hinter Christus** her, ganz und gar, in allen Lebenssituationen, in Glück und Unglück, auch dann, wenn wir nichts spüren von seiner Macht und Gott in seinem Handeln nicht verstehen. Jesus Christus ruft dem Petrus und uns zu: **„Hinter mich! ICH gehe voran!“**

Zunächst redet Jesus Christus von seinem Leiden und Sterben: **„Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.“**

Petrus kann es nicht fassen. Gerade hat er gesagt, dass dieser Jesus von Nazareth der Christus ist, der Messias, der Erlöser Israels, den Gott verheißen hat. Der wird die Menschen erretten von allem Leid und eine neue, herrliche Zukunft schaffen. So nimmt Petrus Jesus beiseite, umarmt IHN wie einen schwachen Menschen und redet auf IHN ein: *„Jesus, Du darfst nicht sterben! Denn was soll dann aus uns und den Menschen werden? Du musst Deinen Auftrag erfüllen und die Welt retten!“*

Aber Jesus weist Petrus zurecht. Wörtlich sagt: **„Geh hinter mich, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist!“**

Petrus versteht nicht, warum Jesus leiden und sterben muss! Verstehen wir es? Warum geht Gott den Weg über das Kreuz? Warum fordert ER Blut wie ein unbarmherziger Tyrann? Warum musste Jesus qualvoll, schmachvoll wie ein Verbrecher sterben? Warum?

„Hinter mich!“ Wir werden diese Frage niemals beantworten können! Gottes Gedanken sind höher und größer. Wir haben es mit Gott zu tun, der in kein menschliches Schema passt. ER ist Gott! Darum: bleiben wir schlicht hinter unserem Heiland und vertrauen wir IHM.

Denn eben durch diesen seinen Tod am Kreuz haben wir die Vergebung der Sünden. So und nicht anders! Durch sein Blut hat ER uns erlöst, erworben und gewonnen, so dass wir IHM gehören mit Leib und Seele. Wir dürfen jetzt neu anfangen ohne das Traurige und Belastende der Vergangenheit: uns ist vergeben! Die Tür zum Leben steht offen!

Uns Menschen ist nicht geholfen, wenn die Machtverhältnisse oder die wirtschaftlichen Strukturen sich ändern oder wenn alle nach neuen Maßstäben leben. Der Schaden liegt tiefer – in uns. Wir müssen neu werden, unser Herz muss erneuert werden.

Darum baut Jesus Christus seine Herrschaft durch sein Leiden und Sterben – eine Herrschaft der Liebe und des Erbarmens, nicht der Macht und Stärke, sondern der Güte und Barmherzigkeit: ER will retten und gewinnen, heimsuchen und heimlieben, nicht vernichten.

„Hinter mich!“ sagt Christus. Vertraut IHM und empfängt von IHM die Vergebung und das neue Leben! Geborgenheit bei Gott!

Doch hier haben wir alle wie Petrus unsere Probleme: Wie passt das zusammen: wir gehören zu Gott und müssen doch leiden? Jesus steht unter der Gnade und wird wie ein Verbrecher hingerichtet. Jesus ist mit Gott verbunden und wird doch aus der Gemeinschaft mit Gott ausgestoßen. Jesus ist Gott und wird doch gestraft. Wer soll das begreifen!

Und wieder sagt Jesus: **„Hinter mich!“ Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist!“**

Damit will Jesus Christus uns warnen: wir sollen nicht an unserem Leben – wie es uns ergeht oder was wir haben – festmachen, wie Gott zu uns steht – also nicht nach dem Motto: *„Geht es uns gut, dann sind wir gesegnet. Haben wir Schweres auszuhalten, haben wir Sorgen und Probleme, dann sind wir in Ungnade gefallen und werden und gestraft.“* Nein, so nicht!

Wenn es um das Recht Gottes geht, dann sind wir alle verloren. Die Bibel sagt: **„Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer!“** Aber der gekreuzigte Christus ruft: **„Hinter mich! Ihr versteht zwar nicht alles und vieles bleibt euch verborgen. So manches müsst ihr aushalten und durchstehen. Aber seid gewiss: ICH bin für euch gestorben – für euren Unglauben und eure Eigenmächtigkeiten. Ihr seid in Gnaden! Ihr habt den heiligen Gott zum Vater! Ihr gehört IHM und steht unter seinem Schutz. Hinter mich! ICH gehe voran!“**

Schließlich lockt Jesus Christus zur Nachfolge: **„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehmen sein Kreuz auf und folge mir nach!“** Das klingt beklemmend und macht Angst.

Aber hören wir genau hin: zweimal redet Jesus in diesem Satz von „nach-folgen“, dass wir also hinter IHM her leben. Alles geschieht mit IHM zusammen: das Sich-verleugnen und das Kreuztragen.

Sich verleugnen – das heißt, dass wir uns nicht mehr als die Alten kennen, dass wir NEIN sagen zum sündigen Menschen. Denn wir sind neu geworden, in unserer Heiligen Taufe sind wir mit Christus gestorben und auferstanden. Du bist also, lieber Christ, ein neuer Mensch: das Alte darfst getrost vergessen und das Neue mit Deinem Heiland leben.

Sei nicht bekümmert, denn Dein himmlischer Vater sorgt für Dich. Höre nicht auf Deine Wünsche, Christus kennt Dich und führt Dich auf seinen Wegen. Tritt heraus aus dem Bereich des ICHs, wo sich alles nur um Dich dreht. Christus ist Dein HERR, der in Dir lebt.

Das gilt nun auch, wenn wir unser Kreuz tragen sollen. Wer als Christ lebt, hat es bisweilen nicht leicht. Wer heilig als die Kinder Gottes die Gebote befolgt, eckt an, wird belächelt, gemieden und sogar ausgestoßen. Hinzu kommt die innere Anfechtung, dass wir an Gott und seiner Liebe irrewerden. Jeder trägt in irgendeiner Weise sein Kreuz!

SEIN Kreuz, das Christus jedem einzelnen, auch Dir, lieber Zuhörer, auferlegt. Aber vergiss nicht: ER ist in allem dabei. ER weiß, wie viel Du tragen kannst. Und vor allem: ER lässt Dich nie allein.

„Hinter mich!“ So stellt uns Jesus Christus heute wieder in die Reihe, hinter sich. Petrus meinte es gut mit Jesus, er wies seinen Meister zurecht, um ihn vor dem Unglück zu bewahren. Er dachte menschlich.

Aber wir haben es mit Gott zu tun. Seine Wege sind wunderbar und bisweilen wunderlich. Wir werden sie nie verstehen. Aber indem wir dem Heiland nachfolgen und IHN vor Augen haben, wachsen in uns der Glaube und das Zutrauen.

Folgen wir IHM, indem wir uns von seiner Liebe immer wieder füllen lassen, randvoll bis oben hin. Indem wir im Heiligen Abendmahl seine Freundlichkeit schmecken und neuen Lebensmut empfangen. Indem wir am Gebet festhalten und IHM unser unruhiges Herz ausschütten.

Folgen wir Christus auf seinem Weg zum Kreuz, denn an seinem Leiden und Sterben wir der Zorn Gottes über unsere Sünde sichtbar und zugleich seine unendliche Liebe, denn ER muss sterben, damit wir leben! Darum: **„Hinter mich!“** spricht Christus, unser Heiland! Amen.